Werk

Titel: Geographische Gesellschaft zu Hamburg

Ort: Berlin

Jahr: 1905

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1905|LOG_0029

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

nach Besteigung des Kaimakčalan nach Gjevgelü am Vardar und östlich dieses Tales wieder nach Üsküb zurück. Die Heimreise ging über Mitrovica, Ipek, Berane, Plevlje und Serajevo. Den Schlufs bildete ein Überblick über Aufgabe und Erfolge des zurzeit in Gang befindlichen Reformationswerkes der Mächte.

Sitzung vom 14. Dezember. Prof. Dr. Ule hielt einen Vortrag über „Die Fjorde Norwegens", die er im August des Jahres bereist hat. Nach einem kurzen Überblick über den geologischen Bau Norwegens ging der Redner näher auf die Entstehung der Fjorde ein, die er selbst für untergetauchte Täler hält. Diese Täler sind, wie auch Richter annimmt, bereits in der Tertiärzeit angelegt und dann namentlich in den Interglazialzeiten des Diluviums weiter ausgebildet worden. Sie gleichen den Cañons, sind also hauptsächlich von dem fliefsenden Wasser in die norwegische Hochfläche eingeschnitten worden, während diese selbst, wie zum Teil noch jetzt, von Eis bedeckt vor einer stärkeren Erosion durch das fliefsende Wasser geschützt blieb. Gegen Ende der Eiszeit tauchte dann das Land tiefer unter das Wasser, sodafs das Meer in die Täler eindrang. Später hat es sich wieder gehoben, was aus dem Vorhandensein zahlreicher Strandlinien hervorgeht, die nach der Ansicht des Redners keineswegs alle als Bildungen von Gletscher- oder Moränenstauseen erklärt werden können. Des weiteren wurde dann die Natur der Fjorde charakterisiert und besonders erörtert, wie die klimatischen Verhältnisse die Eigenart des Landschaftsbildes bestimmen. Das Pflanzenkleid erinnert aber zugleich überall an die nördliche Lage der Fjorde. Zum Schlufs zeigte der Vortragende noch, wie die Natur des Landes auch auf die menschlichen Verhältnisse eingewirkt hat und wie die Siedlungen, die Kultur, der Verkehr jener angepafst erscheint.

Geographische Gesellschaft zu Hamburg.

Sitzung vom 1. Dezember 1903. Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Möncke-berg. Vortrag von Professor Dr. E. Brückner aus Halle über „Alpen und Eiszeit." „Inlandeis", wie wohl oft gesagt ist, war es nicht, das die Alpen in der Eiszeit erfüllte; denn die einzelnen Gletscher waren stets deutlich durch Kämme von einander geschieden. Nur die Region des Malaspina-Gletschers in Alaska bietet heute Ähnliches wie die Alpen in der Eiszeit: wohl individualisierte Gletscher im Gebirge, doch eine zusammenhängende Vorland-Vergletscherung an dessen Fufs.

Die Schneegrenze lag in der letzten Eiszeit am Nordsaum der Alpen 1100—1200 m über dem Meeresspiegel, in den zentralen und südlichen Teilen des Gebirges in 1400—1500 m Höhe. Überall befand sie sich demnach 1200 bis 1300 m unter der heutigen Schneegrenze. In allen Teilen der Alpen lassen sich vier Eiszeiten unterscheiden, die durch langdauernde Interglazialzeiten getrennt sind.

Die lange Dauer der Eisbedeckung der Alpen in der Quartärzeit hat zur Folge gehabt, dafs das Antlitz dieses Gebirges noch in der Gegenwart überall deutlich die Spuren davon trägt. Die Frage nach der Wirkung der Gletscher auf ihren Untergrund ist allerdings heute noch viel umstritten. Penck und der Vortragende haben jedoch überall in den Alpen die Spuren einer sehr bedeutenden Glazialerosion feststellen können. Die Bedeutung der Eiswirkung läfst sich zu-